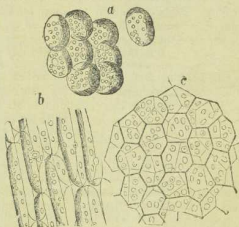


6. Weilschenbäumchen. Das Weilschen hat einen walzenförmigen unterirdischen Stengel, der zahlreiche Nebenwurzeln treibt und bei älteren Pflanzen gewöhnlich etwas aus der Erde hervorragt. An seinem oberen Teile bilden sich im Herbst Knospen, aus denen sich im Frühlinge einjährige Zweige entwickeln. Wenn man die Ansläufer des Weilschens beim Hervorbrechen stets abschneidet, so erhebt sich der unterirdische Stengel nach und nach zu einem kurzen, dicken Stämmchen, welches man Weilschenbäumchen nennt.

5. Die Pflanzenzelle.

Wenn wir die einzelnen Pflanzenteile durch ein Vergrößerungsglas betrachten, so sehen wir, daß sie aus vielen kleinen Bläschen zusammengesetzt sind, die man Zellen nennt.

Diese bilden gleichsam die Bausteine, aus denen die Pflanze sich aufbaut, ganz ähnlich, wie ein Haus aus Steinen zusammengefügt ist. Manche Pflanzen wie z. B. viele Algen, die Gesepilze etc. bestehen nur aus einer einzigen Zelle, während die meisten Pflanzen aus unzähligen vielen Zellen zusammengesetzt sind. Die Gestalt der Zellen ist verschieden: rundlich (a), langgestreckt (b), vielgliedrig (c) etc. — Die Zelle ist umgeben von der Zellhaut. Diese umhüllt in der jugendlichen Zelle eine körnig-schleimige Masse (den Urbildungsstoff), der einen rundlichen Körper, den Zellkern, einschließt. Während des Wachstums der Zelle zieht sich der Urbildungsstoff immer mehr und mehr aus der Mitte der Zelle zurück und setzt sich mit dem Zellkern an die Zellwand an. In der Mitte der Zelle aber bilden sich mehrere Hohlräume, die sich mit einem wässerigen Inhalte, dem Zellsaft, füllen und sich später meist zu einem einzigen, vom Urbildungsstoff umschlossenen Saftstraume vereinigen. — Die Neubildung der Zellen geht auf verschiedene Weise vor sich, meistens aber durch Teilung der Zellen. Zuerst teilt sich der Zellkern in 2 Teile. Aus jedem dieser Teile wird ein neuer Zellkern. Darauf teilt sich auch der kernig-schleimige Urbildungsstoff in 2 Teile. Jeder dieser Teile bettet einen der neuen Zellkerne ein, umgibt sich aber auch zugleich mit einer neuen Zellhaut, und so entstehen aus der alten „Mutterzelle“ 2 neue „Tochterzellen“, die sich wiederum mehrmals teilen. — Aus der Neubildung der Zellen erklärt sich das Wachsen der Pflanzen.



Zellenformen.

- a. Abgerundete Zellen. b. Gestreckte Zellen.
c. Abgeplattete, vielgliedrige Zellen.

6. Der Star.

1. Ankunft. Aussehen. Es war Ende Februar. Noch war das Wetter trübe. Schneeflocken wirbelten vom Himmel herunter, aber hoch oben im Wipfel des Baumes sang bereits der Star seinen Frühlingsgruß. Es hielt ihn nicht mehr in Algerien und Agypten; es trieb ihn fort aus Südeuropa, wo er im Winter gewohnt. Von allen Zugvögeln stellte er sich zuerst ein. In der Regel geht er dahin, wo er seine Brutstätte im vorigen Jahre gehabt, oder wo er seine Kindheit verlebte hat. Sein schwarzes Gefieder erglänzt metallisch grün und violett. Im Herbst nach der Mauserung erhält der Star ein dichteres Winterkleid, indem sich die Federn verlängern und weiße Spitzen erhalten; letztere aber fallen im Frühlinge wieder ab, so daß aus einem bunten Winterkleide ein einfarbiges Sommerkleid entsteht.

2. Gesang. Schon mit dem ersten Morgengrauen beginnt der Star seinen Gesang. Derselbe ist freilich mehr ein Geschwätz als ein Lied, wird aber mit so viel Lust und Kraft vorgetragen, daß man ihn gerne hört. Auf Schönheit der Melodie und Töne kommt's ihm wenig an, aber lustig zwitschert, flötet, schwagt er und schlägt